

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., einmonatlich 2 M.,
einmalig 1 M.,
ohne Beleggeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich
J. B. v. Dr. H. Hoff in Halle.

(Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.)
Königsplatz Nr. 176.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehntausendster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spalten für deren Raum
mit 20 Pfg. für jede Zeile mit
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unseren Annoncenstellen und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Kleinanzeigen die Seite 20 Pfg.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur
mit voller Ueberschuldung gestattet.)

Nr. 226.

Halle a. d. Saale, Freitag den 27. September

1889.

Die Bestellung

unserer Zeitung auf das mit dem 1. Oktober beginnende neue
Vierteljahr bitten wir rechtzeitig erneuern zu wollen, damit
die Zustellung von Anfang an regelmäßig erfolgen kann.
Für die auswärtigen Besteller bemerken wir, daß die Saale-
Beitung im amtlichen Zeitungsverzeichnis unter Nr. 5002 ein-
getragen ist.

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Halle 2,50 M.,
durch die Post bezogen — einschließlich der Postgebühr, aber
ohne Beleggeld — 3 M.

Befanntmachungen haben bei dem großen Leserkreis
der Saale-Beitung den günstigsten Erfolg.
Unter Lesern in Halle und im Saalkreise zur
Nachricht, daß die Befanntmachungen des königl.
Landratsamts des Saalkreises, des Magistrats
und der Polizei-Verwaltung der Stadt Halle, so-
weit sie von allgemeiner Bedeutung sind, durch
unsere Zeitung veröffentlicht werden.

NB. Mit dem 1. Oktober neu eintreffenden Mononen
wird der vor einigen Tagen begonnene Roman „Barbara“
auf Verlangen unentgeltlich nachgeliefert.

Redaktion und Expedition der Saale-Beitung.

Der Besuch des Zaren.

Die große Kaiserfrage, ob, wann und wo der Zar den
Besuch des deutschen Kaisers erwirnen wird, ist nun endlich
gelöst. Der Zar trifft in dieser, spätestens in der nächsten
Woche am Berliner Hofe ein. Ueber die Einzelheiten sind
wir allerdings noch nicht in der Lage, Näheres zu berichten.
Nach uns aus Berlin zusammenfassend zuverlässigen Mittheilungen
wird offiziell noch immer das strengste Stillschweigen beobachtet,
aber die Thatsache des Besuchs selbst steht fest. Es würde
viel Konsumt dazu gehören, um alle die verschiedenen Res-
sourcen auszuheben, die vorher das geduldige Papier
sich über diesen Kaiserbesuch hat gefallen lassen müssen. In-
dessen ist es ja nicht das erste Mal, daß das deutsche Volk
bevorzugt über den Besuch des Zaren zu hören. Es wurden bei jeder
Reise eines russischen Herrschers nach Deutschland gemacht,
und die Empfindungen der Bevölkerung vor nichtigen Anlässen.
Ihr allgemein bekannter Besuch ist der, daß wahre Feiertage
des Zaren so lange als möglich geheim zu halten, das Publikum
aber hat sich allmählig in die sonderbare Situation hinein-
gefunden und geht mit vollkommener Gleichgültigkeit an den
üblichen Dementis und Irreführungsversuchen vorüber, von
denen wir auch in der letzten Zeit Proben genug haben über
uns ergeben lassen müssen.

Und diese selbe Gleichgültigkeit bleibt das beherrschende Ge-
fühl für die Würdigung der politischen Bedeutung des Zaren-
besuchs. Wollte er und allzu plump haben uns die russischen
Regierungsblätter darüber aufgestellt, daß der Zar nur kommt,
weil er nicht anders kann, und daß er unser Freund nicht ist
und nicht werden will. Wir sind stark genug und in einer
viel zu guten Position (durch uns selbst, durch unsere Bundes-
genossen und durch die innere Schwäche unserer Gegner), als
daß wir uns durch so offene Beleidigungen wirklich verletzt
fühlen sollten. Aber wir nehmen das Recht in Anspruch, jene
Empfindungen zu erwidern.

Die Ernährung der Zukunft.

Der Streik der Londoner Dockarbeiter gehört der
Vergangenheit an. So viele die Zeitungen über diesen ge-
waltigen Arbeiteraufstand, der bisher dagewesen, als wir
haben, es ließe sich noch unendlich viel mehr darüber
hören. Unbeseitigt ist davon ab, mich über das traurige
Ereignis selbst zu verbreiten; ich möchte heute nur über eine
einzige merkwürdige Wahrnehmung, die ich bei dieser Gelegen-
heit gemacht habe, sprechen.

Diese Wahrnehmung machte ich in einem Zeitungstelegramm,
das mit folgenden Worten schloß:
„Ungefähr 100,000 Hammel, die in verschiedenen Schiffen
hierher geführt wurden, können nicht ausgeladen werden und
müssen im Wasserraum verbleiben.“

100,000 Hammel! Gefroren oder nicht, das sind etwas viel
Hammel! Das fürchte mich als einer meiner Leser, der nur
oberflächlich über die Entwicklung dieses neuen, erst von
gestern datirenden Fleischhandels unterrichtet ist, wird mit
einem ungläubigen Schütteln den Kopf schütteln und mindestens
eine der Quellen der Phantasie des Berichterstatters aufschreiben.

Was geschieht! Nicht mehr nach Tausenden, nach Millionen
zählen die Schlachtthiere — und besonders die Hammel —
welche über Meer nach Europa eingeführt werden. Vor
kurzem noch wäre ein so enormer Import eine Unmöglichkeit
gewesen, aber die Naturwissenschaft löst alles, und so hat sie
den Kälteverfahren gefunden, welches die vollkommenste Kon-
servierung des Fleisches gestattet. Ueber dieses Kälte-Erzeugungs-
verfahren, welches auch für die Haus- und Landwirtschaft von
großer Bedeutung werden wird, unterhalten wir uns vielleicht ein
mal, für heute nur so viel, daß es im Auslande der
organischen Nahrungsmittel die Grenzen der Länder nieder-
reißt, wie es die Entfernungen über Ozeane und
Wästen zu der gleichgültigen Sache von der Welt ge-
macht hat.

In Deutschland, wie überhaupt auf dem europäischen
Continent, hat dieser Handel noch lange nicht die Ausdehnung
genommen, die er ohne Zweifel früher oder später erreichen
wird; in England dagegen ist er außerordentlich schnell zu
einem öffentlichen Bedürfnis geworden, man kann sagen zu

Bei alledem braucht man die Genußnahme darüber nicht
zu unterdrücken, daß durch den Besuch wenigstens eine weitere
Verstärkung der Gegenseite veranlaßt wird. So richtig es
ist, daß die Politik großer Reiche nicht von den persönlichen
Gefühlen der Herrscher diktiert wird, so zureichend ist es auf
der anderen Seite, daß ein gutes persönliches Verhältnis der
Monarchen manche Spannung hinwegnimmt, manche Ver-
stärkung unheilbarer Konflikte mildern kann. Gerade in
diesen Tagen hat uns eine russisch-offizielle Ausfertigung im
„Russischer Nord“ belehrt, daß die bevorstehende Begegnung
die Sicherung des europäischen Friedens mindestens bis zum
Frühjahr gewährleistet.

Das ist ein großer Trost, aber es ist doch immer ein Trost.
Der Zar erscheint in der Veranstaltung dieses Artikels wie ein
Mann, der mit sich reden läßt, der schnell wechselnden
Stimmungen leicht zugänglich ist und der es fast zu bedauern
scheint, daß seine Empfindungen als Mensch sich den Geboten
der Staatsraison (der russischen natürlich) unterordnen müssen.
Das Spannungsfeld in seinem Wesen bedeutet allerdings eine
Gefahr für die Ruhe des Weltfriedes, aber es hat doch auch
etwas Beruhigendes, zu sehen, von einem wie begrenzten
Standpunkt aus der russische Herrscher die Verhältnisse be-
trachtet. Wir zweifeln nicht, und es giebt dafür Zeugnisse,
daß der Zar durchaus von persönlichem Wohlwollen für den
deutschen Kaiser erfüllt ist, denn er doch den Besuch vom
vorigen Sommer unter allen Umständen hoch anrechnen muß,
und von dem er bisher nichts als Freundschaften und Be-
weise des aufrichtigen Wunsches eines guten Einvernehmens
empfangen hat.

Bei alledem befällt aber doch Tadel und Recht mit seinem
tiefenmüthigen Ausdruck, daß die Diplomatie keine Eingeweide
habe. Das Wort trifft heute zu wie immer. Die Diplomatie
ist in der That nur gleichsam eine Hülle der Dinge, sie kann
nur das historische Untergrundes nicht ganz entbehren, aber
mit glänzenden Fächeln legt sie sich über Schwierigkeiten hinweg,
vor denen ein ernst gedachtes Denken zurückdrückt. Gewisse
Dinge will die Diplomatie nicht sehen, aber trotzdem sind sie
da und bringen sich früher oder später in missliche Erscheinung.
Sie hat keinen großen Hebel vor den demokratischen Empfindungen
der Massen, die besten Eingeweide, die sich die Diplomatie
wünschen kann, sind Kanonen und Geschütze. Auch bei der
Anwesenheit des Zaren werden große Heile gefordert werden.
Die Tischnen werden die gegenseitige Freundschaft preisen,
und die Diplomaten werden lächelnd mit den Gläsern anstoßen.

In diesem Augenblick haben unsere Staatsmänner übrigens
noch besondere Gründe zum Lächeln. Der Traum einer
russisch-französischen Allianz ist noch um ein gut Theil weiter
von seiner Verwirklichung entfernt als bisher schon. Die
französischen Wahlen werden auf diese Windmühlphantasien
unter allen Umständen erlöschend wirken müssen. Wäre der
Zar so staatsmännisch vorurteilsfrei benachteiligt, wie er es in
Wirklichkeit nicht ist, so hätte er wohl schon längst den Weg
betreten, der zu jenem Bündnis führt. Aber ihm graut vor
der Republik, diesem absoluten Gegenstand zum russischen System,
und er kann nicht hinweg über den Widerwillen des Auto-
kraten, der schweigenden Gehorsam befehligt, gegen die
grenzenlose Unbegrenztheit, in welcher die französische Nation
sich wohl fühlt. Mit einer französischen Monarchie allenfalls
sich wohl fühlend, der Zar sich verhängen können, und auf viele
Wichtigkeit gerade jetzt er und ganz England legt, wo die
Wahlen ein klareres Bild von der nächsten Zukunft Frank-

einer Art sozialpolitischer Einrichtung, zu einer riesigen
Alimentationsanstalt für die unteren Volksklassen, welche
ungeheure Kapitalien und Tausende von Arbeitskräften in
Thätigkeit setzt, mit einem Wort, zu einer sozialen Erziehung
von solcher Tragweite, daß ihre Schädigung bei weitem die
schlimmste Gefahr von allen war, mit denen die fürchtbare
Krisis des Reichthums nicht nur das Vermögen, nein, auch
das Leben des Volks bedroht.

Man höre folgende Zahlen! Nach einer mir vorliegenden
Statistik werden in den Häfen der vereinigten Königreiche
nicht weniger als 938,000 Stück Hammel aus Neu-Seeland,
108,000 Stück aus Australien und 908,000 Stück aus
Argentinien eingeführt. Dazu kommen die sehr bedeutenden
Mengen der Rinder, welche über Meer nach England gebracht
werden.

Im Jahre 1881, als dieser Fleischhandel seine ersten
gehörigen Schritte unternahm, betrug der Hammelimport
nahe 15,000 Stück. So enorm also ist die Steigerung in
sieben Jahren gewesen, so enorm wird das Anwachsen in den
nächsten sieben Jahren fortwähren.

Wir leben nicht mehr in den vergangen und kesshaften Zeiten,
wo die Nationen eine Egre und eine Pflicht der Ehrlichkeit,
hinter ihren unmoralischen Grenzen sich zu verbergen, auf und
von ihrem Boden zu leben. Der Dämon Dampf und die Elek-
trizität, die beiden mächtigsten Kinder der Naturwissenschaften,
haben alles umgestaltet. Von einem Ende der civilisirten, so
selbst der barbarischen Welt, bis zum anderen bewegt sich ein
stetigster, nie rastender, von Fruchtbareit dampfender Kreis-
lauf, der Menschen und Sachen auf dem Rücken seiner mächtigen
Wellen umtreibt, der die Erzeugnisse der heimischen und
exotischen Industrie, die Früchte bekannter und unbekannter
Erden durch Felder und Meere, über Gebirge und
Thalfluchten führt, der ungeheure Vorrathungen, neue Ge-
wohnheiten, plötzliche Bedürfnisse auf allen Punkten der Erde
erzeugt.

Was kann die gegenwärtige Menschheit es dulden, daß an
einer Stelle der Erde sich natürliche Reichtümer aufhäufen
und unproduktiv verenden, während sie an einer Stelle
fehlen? Diese Menschheit, welche auf nichts als eine
geheiligere Arbeit und ein größeres Kapital verwendet, als
die verschiedenen Punkte der Erde in eine regelmäßige und

reichs gestatten, unbedingt verzichten zu müssen. Wir sind nicht
entweder so optimistisch, anzunehmen, daß der Zar, nachdem
ihm die Aussicht nach Frankreich im Verborgenen worden ist,
wieder den Weg in das Sicherheit umarmende Haus des
Deutschen Reichs finden und finden werde. Selbst wenn er es
wollte, würde es ihm doch nicht so leicht gelingen. Denn,
wie könnten wir ihm geben, wonach er verlangt! Nicht wir
allein sind es ja, vielmehr, wir sind erst in zweiter Reihe die
jüngsten, die Ausfall der Pforte nach dem Südosten Europas
verperren, und der Gegenstand zwischen dem Zarenreich und
den Existenzbedingungen der Donaumonarchie, um den am
letzten Ende es sich handelt, ist von so unerlöschlicher welt-
historischer Bedeutung, daß kein noch so weit gehendes
persönliches Wohlwollen, keine Verlässlichkeit ihm beizubringen
kann.

Dieser Zustand muß denn also ertragen werden, bis er
endlich aufhörte, erträglich zu sein. Hier allerdings beginnt die
Kunst der Diplomatie, hier aber auch erst beginnt sie sich. Wenn
man die Verhältnisse im einzelnen betrachtet, so führt der
allzu hohe Standpunkt nicht selten zu Ueberschätzungen von
Bedeutung, die im gesammten Verlaufe der Dinge nur einen
bedeutenden Platz einnehmen, während sie doch bei ihrem Ein-
treten den Schein beherrschender Thatsachen haben. Von
solchen Ueberschätzungen oder, unter Umständen, auch ihrem
Gegensatz ist wohl niemand frei, und Ereignisse wie der
Zarenbesuch gehören gerade zu denjenigen, welche zu solcher
irreführenden Betrachtungsweise verleiten können. Schließlich
sind es aber doch die großen und ewigen Prinzipien der Welt-
geschichte, welche auch im kleinen und einzelnen aufzuweisen
noch thut, wenn man wahrhaft erkennen will, was eigentlich
am Werk ist der Geschichte geschah wird. Ausfall kann
nicht unser Freund sein, und wir können nicht der Freund
Ausfalls sein, so lange der Bestand des Donauraums eine
europäische Nothwendigkeit bleibt.

Politische Uebersicht.

Der Zusammentritt der neuwählten französischen
Kammer soll, wie von jetzt ab unterrichteter Seite ver-
lautet, erst im Ende des Monats Oktober oder Anfang
November erfolgen. Bis dahin „fast Niagara“ wird man
sich das Vergehen machen, die tollsten politischen Ver-
änderungen aufzuweisen über die parlamentarische Lage, wird man
das Schicksal der Republik über die Bestimmung zu bestimmen suchen, man
wird auf Bezeichnungen sinnen für neue Gruppen, welche sich
bilden könnten. Denn wenn die Kammer von 1889 un-
gewissheit ihrer Mehrheit nach eine republikanische ist, und
wenn ebenso ungewissheit innerhalb der Mehrheit die ge-
mässigte Richtung vorherrscht, so stellt doch viel zu einer wirk-
lichen Einheit der Mehrheitspartei. Der Gegensatz zwischen
Moderaten und Radikalen wird zunächst bei den noch vor-
kommenden 177 Stichwahlen in einer möglicherweise sehr
scharfen Weise hervortreten. Infolge der großen Zer-
splitterung der Kandidaturen und theilweise auch der Unklar-
heit der Programme dürfte bei der Stichwahl eine nicht ganz
geringe Anzahl von Kandidaturen in Frage kommen, deren
Träger im allgemeinen als republikanische bezeichnet sind, die
aber wegen ihrer reaktionären Meinungen oder den
Gegnern des gegenwärtigen Regimes beizugehören würden.
Man darf ja nicht vergessen, daß neben der monar-
chistisch-imperialistischen Integralrevision, die auf Be-

stärkung der Verbindung zu sehen, das Netz von Eisenbahnen,
Schiffslinien, Telegraphen und Telephonröhren immer ver-
wirrender und engermaschiger zu werden, mit einem Wort, das
vollkommene Gleichgewicht zwischen der universellen Kon-
sumtion und Produktion herzustellen.

Die Tendenz, zu einem solchen Gleichgewicht zu gelangen,
ist ein Naturgesetz, das eben, unerlöschlich, ohne Ermüdlich-
keit und Mordal sich in Ewigkeit regt und langsam, aber sicher
alle Widerstände zermalmt. Es ist das ein Gesetz, das nichts
mit der Politik und alles mit den Naturwissenschaften zu
thun hat. Meine Betrachtungen sind demgemäß auch weit
entfernt, poli- oder handelspolitisch zu sein, sie sind natur-
wissenschaftliche oder, wenn man will, sozial-philosophische.
Die Politik hat es mit den Bedürfnissen des Tages zu thun,
die Wissenschaft mit den großen Strömungen, die sub specie
aeterni angesehen sein sollen. Die Wissenschaft stellt die
Naturgesetze fest, die nicht von ihr gemacht, sondern nur von
ihm erkannt werden. Gegen die Naturgesetze stellt die mens-
lichen Gelege auf die Dauer vollkommen ohnmächtig. Was
allein sie bewirken können, ist lediglich, die Uebersägen, die
Revolutionen, die die fortwährende Entwicklung unter dem
Einfluss der Naturgesetze hervorbringt, sanft, allmählig und
möglichst ohne Kriegen verlaufen zu lassen, die Fortschritte,
die unvermeidlich sind, zu verringern oder gänzlich zu
machen — denn das ist das verhängnisvolle Gesetz aller
menschlichen Dinge, daß sie sich nie umlagern ohne kein
vollziehen, wie man seine Unmoleste macht ohne zerstören
zu. Die menschlichen Gelege stehen den großen Naturgesetzen
ungefähr so gegenüber, wie wir der Winterkälte und der
Sommerhitze. Wir können und durch kluge Vorbeuge vor
einigen Folgen derselben schützen, im Winter, indem wir Oefen
erhitzen, im Sommer, indem wir uns schattige Plätze bauen;
aber den Sommer und Winter selbst halten wir durch keine
Anstrengung ab. Ebensowenig vermögen die menschlichen
Gelege etwas gegen die großen Strömungen des Weltlebens.
Sie kommen und überfluthen alle Dämme, die sich ihnen ent-
gegenstellen. Man kann nur Brücken und rettende Klanten
bauen, die zur neuen Existenz hinüberführen. Auf diese be-
stehende Dämme haben sich die handelspolitischen Systeme, seien
sie freihändlerischer, seien sie geschützter Natur, zu beschränken.
Im Grunde sind sie alle gleich viel und gleich wenig werth.

...auf des Reichstages waren also grundlos. Wie die N. A. B. ...

Die Kaiserin Kaiserin Bismarck ist Mittwoch nachmittag ...

Die Auswanderungen gegen Deutsche in Albanien ...

Der Umfang der Geldhöhe der Reichsdruckerei hat sich ...

Wissenschaft. Kunst. Literatur. ...

Gerichtsverhandlungen. ...

Provincial-Notizen. ...

Wittenberg, 23. Sept. Gestern abend wurde der 77jäh. ...

Wittenberg, 23. Sept. Gestern abend wurde der 77jäh. ...

Torgau, 24. Sept. Mit heute mittag erreicht der vorgezogene ...

Umstände Bedeutung beifügen, daß derselbe am 10. hiesigen ...

Stettin, 23. Sept. Die Vorbereitungen zur Hauptversammlung ...

Stettin, 23. Sept. Der herzogliche Gefällsdienstler St. hier ...

Berlin, 23. Sept. ...

Berlin, 23. Sept. ...

Berlin, 23. Sept. ...

Berlin, 23. Sept. ...

Berlin, 23. Sept. ...

Berlin, 23. Sept. ...

Berlin, 23. Sept. ...

Berlin, 23. Sept. ...

Berlin, 23. Sept. ...

Berlin, 23. Sept. ...

Berlin, 23. Sept. ...

Berlin, 23. Sept. ...

Berlin, 23. Sept. ...

Berlin, 23. Sept. ...

Letzte Nachrichten. Berlin, 26. Sept. ...

Aus Wien wird der „Kreuztg.“ gemeldet: Das Gerücht ...

Ein in London eingezogenes fufarfer Telegramm will ...

Aus Götting wird dem „A. Z.“ gemeldet: Die Hauptversammlung ...

Aus West wird gemeldet: In dem Bezirke gegen den ...

Berlin, 26. Sept. [Telegr.] Ein in der Nord. Allg. Ztg. ...

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 25. Sept.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 25. Sept.

Allgemeine Uebersicht der Witterung am 25. September.

Beobachtung der Wetter-Station zu Halle.

Witterungsstände.

Witterungsstände.

Witterungsstände.

Witterungsstände.

Witterungsstände.

Witterungsstände.

Witterungsstände.

Witterungsstände.

Wintermäntel

in einfacher, feiner, sowie hocheleganter Ausführung,
Gediegene Stoffe — Graziöse Formen — Tadelloser Sitz,

Selmar Böning,

empfiehlt

Seiden-, Modewaaren- und
Damenmäntel-Special-Geschäft,
49 Gr. Ulrichstr. 49.

Lager von Bedürfnissen für die Waschküche:

Waschmaschinen die besten und neuesten Systeme,
Dringmaschinen, große für Hotels und Waschanstalten und solche
für kleinere Wirtschaften,
Waschbretter, engl. und deutsche, sowie Zimmerrollen, amerikanische
Waschbretter, im Winter über dem Feuerherd anzubringen, sehr
zweckmäßig bei

Herm. Graeb Nachf., Alter Markt 34, II.
Lager im Waschenhaus.

Eigene Werkstätten der
Zähler u. Tapezierer.



Möbelfabrik u. Magazin

von
G. Schaible, Gr. Märkerstr. 5.

Durch bedeutende Vergrößerung meiner Räumlichkeiten
habe ich in 1., 2., 3. und 4. Etage
vollständige Zimmereinrichtungen
in Eichen, Nußbaum und Mahagoni aufgestellt, voraus-
weise in besseren Möbeln selbstgefertigter Arbeit.
Größtes Lager von Sophas in allen Formen mit Roh-
haar-Polster, Seidenstoffen und Matrasen.
Reelle Bedienung. Transport durch eigene Geschirre gratis.

Eigene Werkstätten der
Zähler u. Tapezierer.

Damen- u. Mädchenmäntel

!! Nur neueste Stoffe und Facons!!
!! Preise spottbillig!!

Ich hatte Gelegenheit, ein ganzes Berliner Fabrikations-
Geschäft, bestehend in circa

9000 Stück hocheleganter

Damen- u. Mädchen-Mäntel

fabrikhaft billig einzukaufen und offerire solche, nur neueste,
geschmackvolle, von besten Stoffen verarbeitete Sachen, zu
noch nie dagewesenen Preisen:

Regen-Mäntel, anziehend, Bandagen u. Dolmans,
Winter-Mäntel in allen nur denkl. Stoffen u. Facons,
Echte Plüsch-Mäntel in glatt und gestreift,
Visites in den neuesten Facons und Stoffen,
Abendränder, wattirt, mit Seide und Wolle gefüttert,
Stoffränder in allen Stoffen, lose und anziehend,
Jackets in colossaler Auswahl,
Mädchen- u. Kinder-Mäntel in reizenden Stoffen.

Sämmtliche Waaren sind nur diesjährige neue Sachen
und ist eine vorzügliche Auswahl am hiesigen Platze noch nie
dagewesen.

E. Bernstein jr.

Leipzigerstraße Nr. 6.

Auf meine Firma bitte genau zu achten.

Glaserol von Albin Weber,

Gr. Ulrichstr. 17, Eingang Thurnes Fachgeschäft.

Unterhaltung von Fenstern für Neubauten, Bleibergelungen in
Stichen u. Treppenhäusern, Fensterverkleidungen u. i. m. Einrahmen von Bildern
und Spiegeln in einfache und gekrümmte Rahmen, Reparaturen jeder Art u.
unter Zusage schnellster und billigster Bedienung.

Trauer-Hüte

grosse Auswahl sämtlicher Formen in allen Preislagen.

Lager aller Trauerartikel.

Ph. Liebenthal & Co.

früher Siegm. Haagen.

Emaillewaarengeschäft 70 Geiſſſtr. 70.

Zum bevorstehenden Umzug halte mein grochartig sortirtes
Lager in prima Emaillewaaren bei Bedarf bestens empfohlen.
Billigste Fabrikpreise. G. Schiergott.

Nicht tropfend!

Motard's Kronen- u. Tafelkerzen

per Original-Pfund 5er, 6er u. 8er **75 Pfg.**

Gebr. Keller, Gr. Ulrichstr. 10.

Beste Westfälische Schmiedenusskohle,

Besten Westfälischen Schmelzcoak

empfehlen in Doppelwagen, Fuhrn und kleineren Quantitäten
Klinkhardt & Schreiber.

Circa 30 Stück

Ardenner und

Dänischer Pferde

in leichtem und schwerem Schlag
sich von heute ab zum Verkauf.

Gebr. Strehl, Merseburg,

Neumarkt.



Neben Hotel
„Gold. Ring.“

Friedrich Arnold Markt 24.

Zuhaber: Adolph Heller.

In Folge der am 1. Oktober cr. stattfindenden Geschäftsverlegung nach Gr. Ulrichstr. 11
und des damit verbundenen Ausverkaufes meiner sämtlichen Artikel mache ich, außer auf
eine reiche Auswahl von:

Teppichen, Möbelstoffen, Tischdecken, Läufern etc.

auf einen
großen
Posten

Tape ten

besonders aufmerksam.

in
allen
Preislagen

Tanzunterricht.

Am 23. und 24. October eröffnen wir im Saale des
Hotel „zum Kronprinz“ unsern diesjährigen Unterricht für
erwachsene Abtheilungen wie für Privatitzel. Ein besonderer
Cursus für jüngere Mädchen beginnt Mitte November. Gefl.
Anmeldungen erbitten wir in unserer Wohnung Karlstrasse
Nr. 27 oder Hermannstrasse Nr. 16.

E. & F. Rocco,

Universitäts-Tanzlehrer.

XVI. Quedlinburger Pferde-Verloosung

mit 1000 Gewinnen. Ziehung 10. October cr. Hauptgewinn: 1 eleg.
Cavalier mit 2 hochel. Pferden u. compl. Geschir, Werth 6000 Mk.
Sowje a 3 Mk. empfinden und gewähren Viertheilrathern
den üblichen Rabatt

J. Barek & Co., Gr. Steinstraße 14.

Unbückliche betreiben 20 f. für Frantatur und Liste beizufügen.

Vom 27. September cr. ab befindet sich meine Wohnung nebst
Büreau

Marienstraße Nr. 12.

Karl Göhring.

Herbst-Rennen zu Leipzig.

1889.

Sonnabend, den 28. September, Nachmittags 2 1/2 Uhr.

Neuerungs-Rennen. Unions-Klubpreis 2500 Mark.

Leipziger Stiftungspreis 1889/90. Preis 6000 Mark.

Preis der Stadt Leipzig, Hürden-Rennen. Preis 1000 Mark.

Grassl-Handicap. Preis 1500 Mark.

Herbst-Jagdrennen. Preis 1500 Mark.

Sonntag, den 29. September, Nachmittags 2 1/2 Uhr.

Tribünen-Rennen. Unions-Klubpreis 4000 Mark.

Johannapark-Handicap. Preis 2000 Mark.

Herbst-Steep-Chase. Preis 2500 Mark.

Verkaufs-Rennen. Preis 1500 Mark.

Saxonia-Jagd-Rennen. Klubpreis 1000 Mark und Ehrenpreise für den
Reiter des zweiten Pferdes, sowie ein vom Jagd-Renn-Club zu Leipzig
gestifteter Jubiläums-Ehrenpreis im Werthe von 1000 Mark für den
Sieger.

Preise der Plätze:

Mittel-Tribüne II. Etage	1. 3.—	Sattelplatz	1. 6.—
Tribünen-Logenplatz	2. 2.—	(für einen Tag gültig)	
Tribünen-Sperritz	3. 2.50	Sattelplatz, Kinderbillet	1.50
Wagenkarten	10.—	Ring (Sattelplatz, den Tribünen)	2.—
Billet für Wagen-Inassen	1.—	Kinderbillet	70
Sattelplatz	10.—	Fussgänger	50
(für beide Tage gültig)			

Sämmtliche Billets sind **Donnerstag**, den 26. und **Freitag**, den
27. September, Vormittags 9-12 Uhr und Nachmittags 3-6 Uhr, sowie **Sonn-
abend**, den 28. September, aber nur Vormittags von 9-11 Uhr, Markt 5
(Hainstrasse 1, 1) zu haben.

Alle Billets müssen sichtbar getragen werden, auch ist den Anordnungen
der Aufsichtsbeamten in jeder Beziehung Folge zu leisten. Das Bestehen und
Unterbleiben der Barriere oder sonstiger Absperrungen ist strengstens unter-
sagt, ebenso das Laufen in die Bahn bei einem etwa vorkommenden Unglück-
fälle. Das Rauchen auf den Tribünen und das Stehenbleiben auf dem Gange
hinter den Logen während der Rennen ist verboten. Hunde werden auf der
Rennbahn nicht geduldet.

Anfahrt zur Leipziger Rennbahn nur durch den Peterssteinweg und die
Münzgasse nach dem Schlosserweg.

Salle. Druck und Verlag von Otto Sempel.

Heilgymnastik
Herrn 10-11, Damen 4-5

Buchbücher

von Davidis, Scheiber, Altfeld
u. andere empfiehlt zu sehr billigen
Preisen

39. Albin Hentze 39.

Schmerzstraße

Saubjägerholz!
Saubjägerborlagen!
Saubjägerblätter!
Saubjägerbogen

sowie sämtlichen Zubehör empfiehlt
billig

39. Albin Hentze, 39.

Schmerzstraße

Neue Möbel

Sophas, Schreib- und Kleider-
secretäre, Verticos, Komoden,
Schränke, Bettst. u. Matr., Tische,
Stühle, Spiegel, Ausstattungen
in Birke, Nußbaum und Mahagoni ver-
kauft zu sehr billigen Preisen

S. Große Klausstraße 8.

F. Rickett

Schirmfabrik.

Gegr. 1854.

Geschäftsprinzip!

Nur gute haltbare
Qualitäten
bei billigsten Preisen!

Kleinschmieden.

Gasthaus Beudlich.

Sonntag den 29. d. Mts. Abturnen.

Es folgt ergebenst ein
Bier ff. F. Krause.

Familien-Nachricht.

Seit Mitte 1889 habe ich nach
längeren und qualvollen Leiden meine
geliebte Frau und treue Mutter
Alma Steinicke geb. Riemert
in ihrem 25. Lebensjahre, was wir
hiermit tiefbetruert anzeigen.
Kreuzburg a. M., den 25. Sept. 1889.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für den Interentheil verantwortlich
H. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen.